

Sperling, Ingeborg

Article — Digitized Version

## Die Arbeitsmarktlage zur Jahreswende

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Sperling, Ingeborg (1984) : Die Arbeitsmarktlage zur Jahreswende, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 64, Iss. 11, pp. 549-553

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135980>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Die Arbeitsmarktlage zur Jahreswende

Ingeborg Sperling, Hamburg

**Seit nunmehr einem Jahrzehnt ist der Arbeitsmarkt durch ein gravierendes Ungleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot gekennzeichnet. Trotz der konjunkturellen Erholung seit Ende 1982 ist die Arbeitslosigkeit noch nicht gesunken. Wie sieht die aktuelle Beschäftigungslage aus, wie sind die Aussichten für das Jahr 1985?**

---

Nachdem die Beschäftigtenzahl im Jahre 1983 noch um mehr als 400 000 abgenommen und die Arbeitslosigkeit sich ungefähr in gleichem Maße erhöht hatte, hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in diesem Jahr zumindest nicht weiter verschlechtert. Der Rückgang der Beschäftigtenzahl ist im Laufe des zweiten Halbjahres wohl annähernd zum Stillstand gekommen; im Jahresdurchschnitt wird die Beschäftigtenzahl jedoch nochmals um rund 100 000 sinken. Die Arbeitslosigkeit stagnierte – unter großen Schwankungen im Verlauf – ungefähr auf dem hohen Niveau des vergangenen Jahres. Immerhin wurde erheblich weniger Kurzarbeit geleistet als im letzten Jahr; die Zahl der Kurzarbeiter ging von 675 000 auf rund 400 000 zurück.

Das Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt blieb gravierend. Die Beschäftigtenzahl ist mit 21,9 Mill. im Jahre 1984 so niedrig wie auf dem tiefsten Stand seit der Rezession Mitte der siebziger Jahre. Nachdem in den Jahren 1977 bis 1980 rund eine Million zusätzliche Arbeitsplätze entstanden waren, ist seitdem etwa die gleiche Zahl von Arbeitsplätzen wieder verlorengegangen. Die Arbeitslosigkeit verharrt bei knapp 2,3 Mill. Seit dem Jahre 1980 ist sie um 1,4 Mill. gestiegen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 9,4 % der abhängigen Erwerbspersonen (beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose).

Das Auslaufen des Beschäftigungsrückgangs ist vor allem auf die konjunkturelle Erholung seit Ende 1982 zurückzuführen. Von geringerer Bedeutung waren Sonderfaktoren wie die Ausweitung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit und eine nochmalige Zunahme der Ausbildungsstellen; beide zusammen hatten in diesem Jahr einen Beschäfti-

gungseffekt von wahrscheinlich reichlich 50 000<sup>1</sup>. Im Zuge der anhaltenden Erholung von Nachfrage und Produktion, insbesondere der kräftigen Expansion der Nachfrage aus dem Ausland, kam der Beschäftigungsabbau im Produzierenden Gewerbe saisonbereinigt im Sommerhalbjahr 1984 annähernd zum Stillstand (vgl. Schaubild 1). Im Sektor Handel und Verkehr ist dagegen die Beschäftigung weiterhin gesunken, wenn auch verlangsamt. Dies hängt sicherlich mit der im Vergleich zur Auslandsnachfrage schwächeren Erholung der Inlandsnachfrage, insbesondere im Konsumgüterbereich, zusammen. Im Öffentlichen Dienst verharrte dagegen aufgrund der anhaltenden Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung die Zahl der Arbeitsplätze auf dem erreichten Stand. Im Bereich der privaten Dienstleistungen setzte sich die Expansion der Beschäftigung recht zügig fort.

## Stagnation der Beschäftigung

Die erhebliche Abflachung des Beschäftigungsrückgangs im Produzierenden Gewerbe ist das Ergebnis unterschiedlicher Entwicklungen in den einzelnen Hauptgruppen, weitgehend entsprechend den Nachfrage- und Produktionstendenzen. So kam es im Investitionsgüterbereich zu einem leichten Anstieg, im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich zur Stagnation und im Konsumgüterbereich nochmals zu einem Sinken der Beschäftigtenzahl. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe war die Entwicklung – wie nicht anders zu erwarten – am günstigsten im EDV-Bereich; hier waren zuletzt rund 13 % mehr Personen beschäftigt als vor einem Jahr. Aber auch in einigen größeren Industriezweigen, wie Automobilbau, Elektrotechnik, Herstellung von Eisen-Blech-Metallwaren, hat die Beschäftigtenzahl zugenommen, allerdings meist nur leicht. In anderen großen Bereichen, wie im Maschinenbau, ist sie dagegen

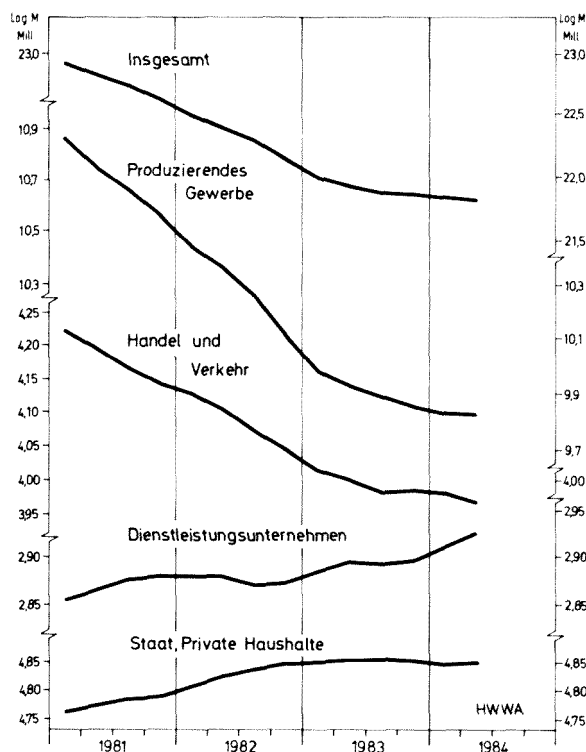
---

<sup>1</sup> Auszubildende werden in der Statistik als Beschäftigte erfaßt.

---

*Ingeborg Sperling, Dipl.-Volkswirt und Dipl.-Kaufmann, leitet die Forschungsgruppe Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.*

**Schaubild 1**  
**Abhängig Beschäftigte nach Sektoren<sup>1</sup>**



<sup>1</sup> Inlandskonzept. Saisonbereinigung ASA II.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

noch nicht wieder gestiegen. Im Baugewerbe ist die Beschäftigung, bedingt durch eine deutliche Abschwächung der Nachfrage, nach einem recht zügigen Anstieg im letzten Jahr seit Jahresbeginn 1984 wieder gesunken. In anderen wichtigen Zweigen des Produzierenden Gewerbes wie Bergbau, Stahlindustrie und Schiffbau hat sich der Abbau von Arbeitsplätzen kräftig weiter fortgesetzt, und auch in der Textil- und Bekleidungsindustrie hat die Beschäftigung bis zuletzt noch leicht abgenommen. Dies ist ein Indiz dafür, daß die notwendige Anpassung an weltweite Veränderungen der Nachfragestrukturen und der Wettbewerbsverhältnisse noch nicht abgeschlossen ist.

Insgesamt blieb die Beschäftigungsentwicklung angesichts des Ungleichgewichts auf dem Arbeitsmarkt unbefriedigend; der „time-lag“ zwischen Produktionsbelegung und Beschäftigungsausweitung ist merklich größer als nach der Rezession Mitte der siebziger Jahre. Die Hauptursache dafür ist in einer geringeren Wachstumsdynamik zu sehen. Die gesamtwirtschaftliche Produktion ist in den letzten beiden Jahren nur mit einer jährlichen Rate von ca. 2 ½ % gestiegen. Der Produktionsanstieg konnte durch die Nutzung von Produk-

tivitätsreserven und die Ausweitung der effektiven Arbeitszeit ohne eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl realisiert werden. Offenbar disponierten die Unternehmen bei Einstellungen aber auch vorsichtiger als früher, dies im Zusammenhang mit einer skeptischeren Einschätzung der Chancen für eine nachhaltige Konjunkturerholung. Einmal wurden die weltweiten Risiken höher eingestuft; hinzu kam, daß der Kurs der Wirtschaftspolitik trotz einiger erfolgreicher Ansätze noch nicht ausreichend wachstumsorientiert war. Sicherlich haben auch die umfangreichen staatlichen und tarifvertraglichen Regelungen zum Schutz der Arbeitnehmer zu einem vorsichtigeren Einstellungsverhalten geführt.

### Konjunkturelle Arbeitslosigkeit

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit kam etwa Mitte letzten Jahres zum Stillstand; seitdem hat die Zahl der Arbeitslosen annähernd stagniert. Die Tendenzänderung spiegelt vor allem die konjunkturelle Erholung wider; hinzu kamen positive Effekte der Ausweitung von ABM-Maßnahmen und der Zunahme neuer Ausbildungsstellen. Vieles deutet darauf hin, daß die konjunkturelle Arbeitslosigkeit bereits merklich gesunken ist. So nehmen die Arbeitslosenmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit bereits seit dem letzten Jahr ab, und die Meldungen von offenen Stellen bei den Arbeitsämtern sind gestiegen. Auch die kurzfristige Arbeitslosigkeit (bis zur Dauer von drei Monaten), die sogenannte Friktionsarbeitslosigkeit, ist zurückgegangen.

Die konjunkturelle Besserung wird auch in der Veränderung der Arbeitslosenzahlen unterschiedlicher Berufe deutlich. Die Arbeitslosigkeit in Berufen, die auf Branchen mit günstiger Produktionsentwicklung konzentriert sind, ist 1984 niedriger als noch im letzten Jahr; dies gilt für viele gewerbliche Berufe (vgl. Schaubild 2). Wie stets in Zeiten konjunktureller Erholung geht die Arbeitslosigkeit von Arbeitern eher zurück als die von Angestellten. Eine wichtige Ausnahme unter den gewerblichen Berufen bilden indes die Bauberufe, in denen im Herbst die Arbeitslosenzahl bereits wieder beträchtlich größer war als vor einem Jahr. Ungünstiger als in den gewerblichen Berufen bleibt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in kaufmännischen und Dienstleistungsberufen; sie übersteigt weiterhin den Stand vor Jahresfrist.

Die beträchtlichen Schwankungen im saisonbereinigten Verlauf der Arbeitslosigkeit – nach einem Rückgang um rund 100 000 im zweiten Halbjahr 1983 nahm die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl bis Mitte dieses Jahres in gleichem Maße wieder zu, in den letzten Monaten stagnierte sie – bieten erhebliche Interpretations-

schwierigkeiten. Zweifellos spielte dabei die Entwicklung der Beschäftigung im Bauhauptgewerbe eine Rolle. Darüber hinaus führten wahrscheinlich die Tarifauseinandersetzungen im ersten Halbjahr 1984 zeitweise zu einer Zurückhaltung bei Personaldispositionen. Hinzu kamen vermutlich Sonderentwicklungen beim Angebot von Arbeitskräften. Offenbar bemühten sich im Zusammenhang mit der Diskussion um die Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsstellen im zweiten Halbjahr 1983 mehr Jugendliche bei den Arbeitsämtern ausschließlich um einen Ausbildungsplatz und nicht gleichzeitig um einen Arbeitsplatz; sie wurden daher in der Arbeitslosenstatistik nicht erfaßt.

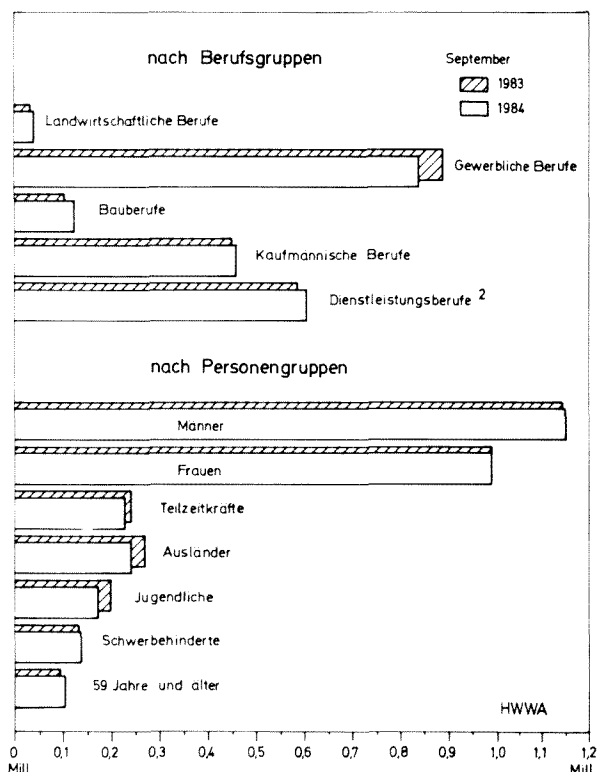
### Arbeitskräfteangebot

Eine gewisse Entspannung am Arbeitsmarkt brachte auch die Entwicklung des Angebots an Arbeitskräften. Anders als in den Potentialschätzungen unterstellt, flachte sich der Anstieg des Arbeitskräfteangebots im letzten Jahr erheblich ab. Zwar hat die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter weiter kräftig zugenommen, die Erwerbsbeteiligung ist aber merklich zurückgegangen.

Neben dem Anstieg der Erwerbsbevölkerung war die wachsende Erwerbsbeteiligung, vor allem von verheirateten Frauen, eine der wichtigsten Ursachen für die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit seit Mitte der siebziger Jahre. Unerwartet sind im letzten Jahr vermehrt ältere Arbeitnehmer vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden. Vermutlich hing dies mit Änderungen im Rentenrecht zusammen; die Zahl neuer Renten ist jedenfalls erstmals seit mehreren Jahren kräftig gestiegen. Ferner bleiben Jugendliche und junge Erwachsene länger in der schulischen und beruflichen Ausbildung. Dabei spielen zunehmende Schwierigkeiten beim Start ins Berufsleben sicherlich eine Rolle.

Außerdem ist die Erwerbsbeteiligung von verheirateten Frauen im letzten Jahr erstmals seit langem zurückgegangen. Vermutlich haben Frauen dieser Bevölkerungsgruppe sich nach vergeblicher Stellensuche zumindest vorübergehend entmutigt vom Arbeitsmarkt in die „Stille Reserve“ zurückgezogen. Die Stille Reserve, die Differenz zwischen dem Arbeitskräftepotential und dem tatsächlichen Arbeitskräfteangebot auf dem Arbeitsmarkt, ist im letzten Jahr und mit großer Wahrscheinlichkeit auch in diesem Jahr deutlich gestiegen. Das zusätzliche Angebot an Arbeitskräften, mit dem unter günstigsten Arbeitsmarktbedingungen zu rechnen wäre, wird auf etwa eine Million Personen geschätzt.

**Schaubild 2**  
**Struktur der Arbeitslosigkeit<sup>1</sup>**



<sup>1</sup> Berechnet aus laufenden Angaben der Bundesanstalt für Arbeit.  
<sup>2</sup> Einschließlich Verkehrsberufe.

Zum verlangsamten Anstieg des Arbeitskräfteangebots trug auch bei, daß bei Ausländern die Abwanderungen die Zuwanderungen überwogen. Diese Entwicklung hatte schon 1982 eingesetzt. Bis Ende letzten Jahres verringerte sich vor allem der Zustrom von Ausländern in die Bundesrepublik, die Rückkehr von Ausländern in ihre Heimatländer stieg dagegen nur wenig. In diesem Jahr ist erstmals mit einer verstärkten Rückwanderung zu rechnen, begünstigt durch die temporären Rückkehrhilfen der Bundesregierung, vor allem die vorgezogene Auszahlung von Rentenversicherungsbeiträgen zum Zeitpunkt der Ausreise. Allerdings sollte die Wirksamkeit dieser Maßnahme nicht überschätzt werden; es dürften beträchtliche Mitnahmeeffekte bestehen.

### Strukturelle Arbeitslosigkeit

Mit der Abnahme der konjunkturell bedingten Arbeitslosigkeit wurde gleichzeitig die Tendenz zu einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit deutlicher sichtbar. Die Gründe dafür sind Änderungen in der Struktur des Arbeitskräfteangebots und auch in der Struktur der Arbeitskräftenachfrage. Dies zeigt sich vor allem in einer weiteren Zunahme der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit auf acht Monate im Frühjahr 1984 (1983: sieben Monate, 1982: sechs Monate). Im Herbst ver-

gangenen Jahres – neuere Zahlen liegen noch nicht vor – waren bereits 600 000 Personen, d. h. ca. 30 % aller Erwerbssuchenden, länger als ein Jahr arbeitslos. Wiederum ein Drittel davon waren Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen.

Schwierig zu vermitteln sind auch Arbeitslose ohne Berufsausbildung. Für Nichtqualifizierte dauerte die Arbeitslosigkeit im Frühjahr 1984 durchschnittlich neun Monate, für Qualifizierte sieben Monate. Für viele Arbeitslose ohne Berufsausbildung, vor allem Ältere, Ausländer und Frauen, ist die Arbeitslosigkeit nur ein Durchgangsstadium in eine Nichterwerbstätigkeit. Häufig sind für sie die Chancen einer Wiedereingliederung gering. Die Arbeitslosigkeit Älterer (59 Jahre und darüber) ist in den letzten beiden Jahren wieder angestiegen, trotz der Verpflichtung der Arbeitgeber zur Zahlung des Arbeitslosengeldes und – seit 1984 – der Rente im Anschluß an eine einjährige Arbeitslosigkeit; sicherlich hängt dies mit Betriebsvereinbarungen zusammen. Die Hauptursache für den Rückgang der Arbeitslosigkeit von Ausländern seit Beginn dieses Jahres ist die vermehrte Rückkehr in ihre Heimatländer, gefördert durch finanzielle Hilfen.

Bei arbeitslosen Frauen erschweren häufig mehrere Faktoren die Wiedereingliederung: ein relativ niedriger Qualifikationsstand, eine veraltete berufliche Qualifikation nach längerer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit, der Wunsch nach Teilzeitarbeit. Daß die Arbeitslosigkeit von Frauen ähnlich wie die von Männern seit dem vergangenen Jahr nicht mehr gestiegen ist, hängt eher mit einem Rückzug vom Arbeitsmarkt in die Stille Reserve als mit verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten zusammen.

Die Schwierigkeiten von Berufsanfängern, einen Arbeitsplatz zu finden, haben in diesem Jahr nochmals zugenommen. Zwar wurden wie stets in Phasen konjunktureller Erholung Jugendliche und junge Erwachsene schneller eingegliedert als die übrigen Arbeitslosen. Darauf deutet der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit (unter 20 Jahren) hin. Er hängt aber auch damit zusammen, daß die demographische Welle in dieser Altersgruppe allmählich ausläuft, und daß aufgrund verlängerter Ausbildungszeiten weniger Jugendliche als zuvor einen Arbeitsplatz suchen.

Die Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe der 20-25jährigen dürfte dagegen weiter gestiegen sein. Zunehmende Friktionen beim Übergang zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem sind darin zu erkennen, daß sich vermehrt junge Erwachsene nach der Beendigung einer Lehre arbeitslos melden. 1984 waren dies etwa 20 % des Ausbildungsjahrgangs. Auch für Absolventen von Fachhochschulen und Universitäten ist es schwieriger

geworden, eine Beschäftigung zu finden. Die Arbeitslosigkeit hat bei jungen Erwachsenen zugenommen, die Dauer der Arbeitslosigkeit ist aber weiterhin erheblich geringer als in den anderen Altersgruppen.

### **Ausbildungsstellen**

Die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt hat sich nochmals etwas verschlechtert. Zwar wurden mit rund 700 000 Plätzen in diesem Jahr wiederum merklich mehr Ausbildungsplätze bereitgestellt als im letzten Jahr. Dennoch waren im Herbst rund 60 000 Lehrstellensuchende noch nicht vermittelt. Erstmals ist die Nachfrage nach Ausbildungsstellen aus demographischen Gründen nicht mehr gestiegen; die Zahl der Schulabgänger von Haupt- und Realschulen geht bereits zurück. Dagegen stieg die Nachfrage von sogenannten Altbewerbern, die sich zuvor vergeblich um eine Lehrstelle bemüht hatten oder sich erst einige Zeit nach dem Schulabschluß für eine Bewerbung um eine Lehrstelle entschieden hatten. Bei den Altbewerbern handelt es sich auch um Absolventen von Berufsfachschulen und aus dem Berufsvorbereitungs- bzw. Berufsgrundbildungsjahr. Weiter zugenommen hat auch die Nachfrage von Abiturienten.

Der Bewerberüberhang läßt sich teilweise aus Unterschieden zwischen den Berufswünschen und den angebotenen Ausbildungsstellen erklären; im letzten Jahr war er am größten bei kaufmännischen und Dienstleistungsberufen. Junge Frauen beschränken ihre Lehrstellensuche oft auf diese Berufe. Sie finden daher schwerer eine Ausbildungsstelle als junge Männer; rund zwei Drittel der im Herbst noch nicht vermittelten Bewerber bei den Arbeitsämtern waren Frauen. Zudem sind Bewerber mit unzureichender schulischer Qualifikation nur schwer zu vermitteln.

### **Die weitere Entwicklung**

Auch im nächsten Jahr ist nicht mit einer Besserung der Arbeitsmarktlage zu rechnen. Die Erholung von Nachfrage und Produktion wird sich zwar fortsetzen, das Anstiegstempo wird aber für eine Zunahme der Nachfrage nach Arbeitskräften nicht ausreichen<sup>2</sup>. In dieser Situation sind von der Verkürzung der Wochenarbeitszeit mit Lohnausgleich, die für rund 20 % der Beschäftigten vereinbart wurde, keine beschäftigungssteigernden Wirkungen zu erwarten. Darauf deuten auch die ersten betrieblichen Arbeitszeitregelungen hin.

---

<sup>2</sup> Vgl. hierzu Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg, Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, Institut für Weltwirtschaft, Kiel, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen: Die Lage der Weltwirtschaft und der westdeutschen Wirtschaft im Herbst 1984, Hamburg, Oktober 1984.

Im Verarbeitenden Gewerbe wird die Beschäftigtenzahl wahrscheinlich stagnieren, im Baugewerbe wird sie weiter sinken. Im Dienstleistungssektor wird sich die Expansion der Beschäftigung voraussichtlich fortsetzen. Alles in allem wird die Beschäftigung 1985 nicht zunehmen. Schon von daher ist nicht mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit im Jahre 1985 zu rechnen.

Das Potential an Arbeitskräften wird gleichzeitig aus demographischen Gründen nochmals kräftig wachsen. Wahrscheinlich werden aber erneut erheblich mehr ausländische Arbeitnehmer in ihre Heimatländer zurückkehren als in die Bundesrepublik einwandern.

Schwer zu prognostizieren ist auch die Wirkung der Vorruhestandsregelungen. Bisher wurde für mehr als 200 000 ältere Arbeitnehmer die Möglichkeit zum Übergang in den Vorruhestand im Jahre 1985 tarifvertraglich vereinbart. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen wird die Inanspruchnahme wahrscheinlich unterschiedlich groß sein. In der Metallindustrie steht die Verkürzung der Wochenarbeitszeit im Vordergrund; hier ist nur mit einer geringen Zahl von Vorruheständlern zu rechnen. Auch in anderen Wirtschaftsbereichen ist nicht mit einer vollständigen Ausschöpfung der Vorruhestandsmöglichkeiten zu rechnen. Insgesamt wird das Arbeitskräfteangebot im Jahre 1985 durch den Vorruhestand wohl um rund 50 000 Personen entlastet.

Schließlich ist zu erwarten, daß Arbeitslose, wie schon in den Jahren 1983 und 1984, angesichts der anhaltend schwierigen Arbeitsmarktlage die Stellensuche

aufgeben und sich in die Stille Reserve zurückziehen. Von der Angebotsseite her wird die Arbeitslosigkeit nicht erheblich zunehmen. Wahrscheinlich wird die Zahl der Arbeitslosen im Jahre 1985 mit etwa 2,3 Millionen etwas größer sein als in diesem Jahr. Die strukturelle Arbeitslosigkeit wird dabei wohl weiter steigen. Auch auf dem Markt für Ausbildungsstellen ist trotz rückläufiger Zahlen bei Schulabgängern angesichts des Staus von Altbewerbern noch nicht mit einer nennenswerten Entlastung zu rechnen.

### **Fazit**

Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre zeigen, daß ein nur mäßiges Wirtschaftswachstum nicht ausreicht für einen Anstieg der Beschäftigung. Eine stärkere Wachstumsorientierung der Wirtschaftspolitik, vor allem der Finanzpolitik, ist daher erforderlich. Allein wird dies nicht ausreichen für eine erhebliche Verringerung der hohen Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren. Zur Verbesserung der Wachstums- und Beschäftigungsmöglichkeiten müssen daher die Tarifpartner mehr als bisher beitragen. Die Chancen für die Eingliederung von Berufsanfängern und von anderen Arbeitslosen würden steigen bei stärkerer Lohndifferenzierung nach Branchen und Regionen, aber auch nach Qualifikationen und Leistungen. Zudem sollten die Eingangsvergütungen gesenkt werden. Dringend nötig ist auch der Abbau überzogener Schutzvorschriften für Arbeitnehmer. Das lange diskutierte Beschäftigungsförderungsgesetz ist sicher nur ein erster Schritt dazu. Zumindest der sollte rasch getan werden.

---

## **VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG**

**Petra Pissulla**

### **DER INTERNATIONALE WÄHRUNGSFONDS UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE OSTEUPÄISCHEN LÄNDER**

**-Rumänien, Ungarn, Polen-**

Für die osteuropäischen Länder ergibt sich ein hoher Finanzierungsbedarf nicht allein aus dem Zwang zur Konsolidierung ihrer Zahlungsbilanzen, sondern auch aus der Notwendigkeit, ihre Wirtschaftsstrukturen langfristig an veränderte externe und interne Rahmenbedingungen anzupassen. Diese Anpassungsmaßnahmen erfordern Kapital. Jedoch sind die Möglichkeiten, die eigene Kapitalbasis zu verbreitern, in den osteuropäischen Ländern begrenzt.

Die vorliegende Studie prüft die tatsächliche oder potentielle Bedeutung, die der Internationale Währungsfonds für die Überwindung der Schwierigkeiten der betroffenen RGW-Länder hat.

Großoktav, 99 Seiten, 1983, Preis brosch. DM 39,-

ISBN 3-87895-241-4

**V E R L A G   W E L T A R C H I V   G M B H   -   H A M B U R G**